

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 42 (1897)
Heft: 36

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 9, September 1897
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verfasser der besprochenen Bücher: Bauditz, Bucher, Burkart, Echtermeyer, Göller, Hanschmann, Heinemann, Holzmüller, Hotop, Kautzmann und Pfaff, Menzi, Metzner, Meyer-Markau, Muret-Sanders, Scherer, Sonnenblumen, Spamer, Utzinger, Zimmermann.

Neue Bücher.

Von Schriften, die im Doppel eingehen, wird das eine Exemplar einem Fachmann zur Besprechung übergeben, das andere wird zwei Monate im Pestalozzianum Zürich (permanente Schulausstellung) aufgelegt.

- Die Lektüre als Grundlage eines einheitl. und naturgemässen Unterrichts in der deutschen Sprache.* Deutsche Prosastücke und Gedichte, erläutert und behandelt von Dr. O. Lyon. II. Teil, 1. Lief.: Obertertia. 299 S. Leipzig, B. G. Teubner.
- Deutsche Literaturgeschichte für Seminaristen und Gymnasien,* sowie auch zum Selbstunterricht, von Fr. Wyss. 5. Aufl. des Buches: „Die deutsche Poesie der neuern Zeit“. Bern, Schmid & Francke, 284 u. XII S., Fr. 2. 25.
- Die wissenschaftliche Pädagogik Herbart-Ziller-Stoys.* Gekrönte Preisschrift von Dr. G. Fröhlich. 6. Aufl. Wien, A. Pichlers Wwe. & Sohn, 1896. 243 S., Fr. 2. 80.
- Katechismus für Vorturner* von W. Buley und K. Vogt. 104 S. mit 144 Fig. Fr. 2. ib.
- Systematische Übersicht über das Turnwesen und die verwandten Gebiete* von Dr. K. Euler. 48 S., 80 Rp. ib.
- Das erste Schuljahr* von Jos. Ambros. Methodisch-praktisches Handbuch. ib. 282 S., Fr. 3. 20.
- Handbuch für Vorturner* von W. Buley und K. Vogt. I. Übungsfolgen für das Geräteturnen. 12 u. 80 S., Fr. 1. II. Übungsfolgen in Ordnungs-, Frei-, Hantel-, Keulen- und Stabübungen. 132 S., Fr. 1. 70.
- Wegweiser durch das Gebiet der Gerätübungen.* 48 S., 80 Rp. ib.
- Über die Grundtatsachen des sozialen Lebens* von Dr. F. Tönnies. Bd. VII der ethisch-sozialwissenschaftlichen Vortragskurse. Bern, 1897, Steiger & Cie. 75 S., 80 Rp.
- Lehrbuch der französischen Sprache* von Dr. Otto Boerner. Ausgabe B. für höhere Mädchenschulen. IV Teil (4. und 5. Unterrichtsjahr). Leipzig, B. G. Teubner. 347 S., geb. mit Wörterbuch 98 S.
- Die Hauptregeln der französischen Grammatik* nebst syntaktischem Anhang. Im Anschluss an das Lehrbuch der französischen Sprache bearbeitet von Dr. O. Boerner. Ausgabe B. ib. geb. 155 u. 48 S.
- Varia. Nouveaux Exercices lexicologiques français* par J. F. Rode. Amsterdam, J. H. de Bussy. 118 S.
- Guide du maître.* Solution succinète de questions posées dans „varia“. 52 S. ib.
- Naturgeschichte in drei konzentrischen Kreisen* von Dr. Karl Rothe. I. Stufe, 30. Aufl., 140 S. mit 180 Ill., geb. Fr. 2. II. Stufe, 11. Aufl., 150 S. mit 268 Ill., geb. Fr. 2. III. Stufe, 7. Aufl., 150 S. mit 265 Ill., geb. Fr. 2. Wien, A. Pichlers Wwe. & Sohn.
- Sprachübungen* im Anschluss an das obligatorische zürch. Lesebuch von A. Lüthi, bearb. von Mitgliedern der meth.-päd. Sektion des Lehrervereins Zürich. Zürich, Selbstverlag (J. Winteler, Zürich IV). II. u. III. Heft (5. u. 6. Schuljahr), 71 u. 46 S.
- Der Abteilungsunterricht in der Volksschule.* Sein Wesen und seine Methode von Rud. S. Peerz. Wien, A. Pichlers Wwe. u. Sohn. 136 S. Fr. 2. 70.

Schule und Pädagogik.

Sammlung pädagogischer Vorträge von W. Meyer-Markau. Bd. X. Monatlich ein Heft. Der Jahrgang Fr. 4. 80. Bonn, F. Sonneck.

Mit dem neuen Verlag hat diese bewährte Sammlung päd. Vorträge sich eine sehr schöne Ausstattung gewählt; das ist der erste Eindruck, der das Äussere betrifft. Und die nähere Prüfung zeigt den erfahrenen Sammler erfolgreich an der Arbeit: In Heft I und II (58 S.) bespricht Polack unter dem Titel „Was dem Lehrerstande und der Schule noch fehlt“, drei Lebensfragen des Lehrerstandes (berufliche und allgemein wissenschaftliche Bildung, auskömmliche Besoldung, sach- und fachmässige Schulaufsicht) und drei Lebensfragen der Schule (häusliche Erziehung als Unterbau, Aufbau der Schulerziehung, Fortbildungs-

schule als Ausbau). In Heft 3 beleuchtet A. Scherer in Worms die „Forderungen der Gegenwart an die Bildung der Volksschullehrer“, indem er für den Lehrer folgenden Bildungsgang aufstellt: Besuch der achtklassigen Bürgerschule, der Oberbürgerschule (14.—18. Jahr) und der Fachschule (Seminar 3 Jahre), die in Verbindung mit einer technischen Hochschule oder der Universität stehen soll. Beide Arbeiten sind von hohem Idealismus getragen und zum Studium sehr zu empfehlen.

Burkart, Joh. *Pädagogisches Album* mit einem Anhang aus Diesterweg. Ein Vademecum für Lehrer und Eltern. Basel, E. Birkhäuser. 1897. 30 S.

Wie der Titel andeutet, haben wir hier eine Sammlung pädagogischer Aphorismen. Sie zeichnen sich durch Idealität und bündige Kürze aus. Proben davon haben wir an anderer Stelle schon gebracht. Sonst pflegt man solche Aussprüche aus dem Lebenswerk eines Schriftstellers zu sammeln. Der Verfasser bietet uns erst diese Kerne. Seine Aussprüche über Schülermaximum, Unentgeltlichkeit, Pensionsverhältnisse etc. sind eigentlich Schlussätze pädagogischer Abhandlungen. Vielleicht erscheinen diese noch.

Hanschmann, Bruno. *Pädagogische Strömungen an der Wende des Jahrhunderts im Gebiete der Volksschule.* Eine Würdigung Pestalozzis, Fröbels, Zillers. Leipzig 1896, Ernst Wunderlich. 49 S., 80 Rp.

Worin besteht der Fortschritt der gegenwärtigen Pädagogik in Theorie und Praxis der Volksschule gegenüber Pestalozzi? Um diese Frage drehen sich die rück- und vorwärtsblickenden Untersuchungen des Verfassers, der in der philosophischen und pädagogischen Literatur grosse Belesenheit zeigt und mit seinen Erörterungen vielfache Anregung bietet. Ob er Pestalozzi ganz gerecht wird, wenn er sagt: die Form seines Unterrichts war keine wahrhaft anschauliche, sondern nur eine durch Sprache vermittelte. Ein Anhang der als Festschrift gedachten Broschüre ist Pestalozzi und Fröbel gewidmet.

Heinemann, Dr. Fr. *Das sogenannte Katharinenbuch vom Jahre 1577.* Im Auftrage und auf Kosten der freiburgischen Schulherrenkammer herausgegeben. Mit historisch-kritischer Einleitung, einem Glossar und 6 artistischen Beigaben. Freiburg i. Ue., Universitätsbuchhandlung, 1896. XCIV und 187 S. gr. Oktav, Fr. 6. 50.

Über die Schulzustände in den katholischen Kantonen herrschen, namentlich was das 16. Jahrhundert betrifft, vielfach ganz falsche Vorstellungen. Der Grund liegt nicht sowohl in einer Verkennung, als in der Unkenntnis dessen, was unsere katholischen Miteidgenossen auf dem Gebiete des Schulwesens geleistet haben. Was bis vor kurzem an schulgeschichtlichen Forschungen veröffentlicht worden ist, bestand, mit Ausnahme der Arbeit Frölas, bloss aus kleineren Aufsätzen, die zudem noch in irgend einer schwer aufzutreibenden Fach- oder Zeitschrift vergraben sind. Wir begrüßten in Nr. 30 der L.-Z., Jahrgang 1896, das Erscheinen der *Geschichte des Schul- und Bildungslebens im alten Freiburg* von Dr. Fr. Heinemann. Gab uns das Buch reichen Aufschluss über die Schulgeschichte Freiburgs, so lässt uns nun das „Katharinenbuch“ bis ins einzelne in den Schulorganismus jener Stadt hineinblicken. Das „Katharinenbuch“ ist nämlich eine Schulordnung, an Umfang die grösste der Schweiz (132 Blatt kl. Fol., im Druck 170 Seiten), durch ihre detaillirte, originelle Fassung wohl einzig dastehend. Sie ist das Werk der nachmaligen Stiftspropstes von St. Niklaus, Peter Schneuwly. In seiner Einleitung zum „Katharinenbuch“ gibt Dr. Heinemann eine eingehende Würdigung Schneuwlys als Pädagogen und als Menschen. Diesem bis jetzt ganz unbekannten Schulreformer werden künftige Sammlungen von Biographien über Schulmänner ein ehrenvolles Plätzchen einzuräumen haben. Die Einleitung erstreckt sich ferner über die Vorarbeiten des „Katharinenbuches“, die Schulentwürfe von 1560—1576; überhaupt alles, was zum bessern Verständnis des „Katharinenbuches“ dient, ist hier in klarer, übersichtlicher Darstellung zusammengestellt. Das ehrwürdige Dokument ist nicht in unberufene Hände geraten; der Herausgeber hat weder Zeit noch Mühe gespart, um uns eine mustergültige, allen Forderungen entsprechende Ausgabe der freiburgischen Schulordnung

von 1577 zu bieten, und es ist ihm gelungen. Niemand wird das „Katharinenbuch“ ohne Genuss und Gewinn lesen. Wir können uns nicht enthalten, daraus zwei Proben mitzuteilen. Aus der Einleitung: „Der ganzen langen Schulordnung hat Schneuwly das Gepräge der eigenen Innerlichkeit des Verfassers aufgedrückt; ein Zug der Naivität und fast schüchterner Bescheidenheit durchzieht das „Katharinenbuch“ und gibt ihm einen Schmelz, der trotz der schwerfälligen, bleiernen Sprache diese Schulordnung wie keine zweite wieder anziehend macht. Fern von aller Selbstgefälligkeit, will Schneuwly mit seinem Werke nicht Lärm schlagen; ja gerade dessen Vorzug, das Eingehen in die uns so willkommenen Einzelheiten und die fast peinlich genaue Fürsorge bis ins Kleinliche erscheint ihm als eine nachteilige Seite, so dass er fürchtet, die zeitgenössischen Pädagogen möchten sich über die ungewöhnlich sorgfältige Ausarbeitung lustig machen.“ Aus der Schulordnung: „an tagen, daran die knaben urloub haben, lassen wir nur solche kurzwillige *spil* zu, die eerberlich sind, neben dem, das einer sin glust büsset, als do möcht sin: mit dem *topf* (Kreisel) spilen oder *kluckeren* (Steinkügelchen werfen) on gelt oder geltswärt und mit andern desgleichen. Item andere dapfere übungen, aber nit in der schul oder in der stat, sunder da ussen uf'm veld als: *springen, loufen, ringen, mit dem bogen schiessen* und dergleichen mehr. Dann die fulkeit soll der jugend vertriben werden, sollen sich üben mit müie und arbeit in sachen, das gemüt und lib betreffende, damit si b'ring (gewandt) und lustig und in burgerlichen und andern notwendigen hendlen möind mit der zit gebrucht werden.“ Druck und Ausstattung des Buches — es ist dies nicht ganz so nebensächlich — sind vorzüglich.

Es wäre zu wünschen, dass das Beispiel des Hrn. Dr. Heineemann Nachahmung fände. Es gibt noch viele alte Schulordnungen, die bloss handschriftlich vorhanden und noch nie oder nur teilweise veröffentlicht worden sind. Eine *Sammlung schweizerischer Schulordnungen aus dem 16. Jahrhundert* wäre ein sehr zu begrüssendes Unternehmen. Möge die Publikation des „Katharinenbuches“ den Anstoss dazu geben! Fl.

H. Scherer, Schulinspektor in Worms. *Die Pädagogik vor Pestalozzi* in ihrer Entwicklung im Zusammenhange mit dem Kultur- und Geistesleben und ihrem Einfluss auf die Gestaltung des Erziehungs- und Bildungswesens dargestellt. Leipzig, Friedrich Brandstetter. 1897. Gr. 8^o, XV und 581 Seiten. Preis 8 Mk.

Der Verfasser des vorliegenden Werkes hat sich in den pädagogischen Kreisen schon durch mehrere bedeutende Werke bekannt gemacht, wie: *Adolf Diesterwegs Pädagogik* in systematischer Anordnung und zur Einführung in das Studium der wissenschaftlichen Pädagogik, ferner: *Wegweiser zur Fortbildung deutscher Lehrer* in der wissenschaftlichen und praktischen Pädagogik und zum Ausbau derselben, und: *Die Pestalozzische Pädagogik* im Zusammenhange mit dem Kultur- und Geistesleben der Zeit. Das letztgenannte Werk steht mit dem vorliegenden in engem Zusammenhang. Denn die „*Pädagogik vor Pestalozzi*“ bildet die geschichtliche Grundlage der „*Pestalozzischen Pädagogik*“.

Wie schon Karl Schmidt in seinem berühmten Werke: „Geschichte der Pädagogik, dargestellt in weltgeschichtlicher Entwicklung und in organischem Zusammenhange mit dem Kulturleben der Völker“, so geht auch Scherer von der unzweifelhaft richtigen Ansicht aus, die Erziehung stehe im engsten Zusammenhange mit der jeweiligen Kultur, von dieser bedingt und hinwieder auf die weitere Entwicklung derselben mächtig einwirkend, und daher sei die Geschichte der Erziehung nur im Zusammenhange mit dem gesamten Kultur- und Geistesleben recht zu verstehen. Von diesem Standpunkte aus wird nun die ganze Erziehungsgeschichte vom Altertum bis auf Pestalozzi betrachtet. Die drei Hauptabschnitte — Altertum, Mittelalter und Neuzeit — zerfallen wieder in verschiedene Unterabschnitte, z. B. die Neuzeit in die Erziehung unter dem Einfluss: 1. des Humanismus, 2. der Reformation, 3. des Realismus in Verbindung mit der Kirchenlehre, 4. des Pietismus, 5. der Aufklärung.

Wie die Besprechung jedes Unterabschnittes nach den dargelegten Grundsätzen durchgeführt wird, darüber spricht sich der Verfasser selbst im Vorwort folgendermassen aus: Jeder Unterabschnitt „wird nach drei Gesichtspunkten ins Auge gefasst. Zunächst wird die Entwicklung des Kultur- und Geisteslebens

in dem betreffenden Zeitabschnitt betrachtet, wobei die Entwicklung der Welt- und Lebensanschauung, des wissenschaftlichen, sozialen, wirtschaftlichen und religiös-sittlichen Lebens zur eingehenden Betrachtung kommt. Sodann folgt eine Darstellung der Entwicklung der wissenschaftlichen Pädagogik, der Erziehungswissenschaft, auf dem gezeichneten Boden, also im Zusammenhang mit dem geschilderten Kultur- und Geistesleben, wobei die führenden Geister nach ihrer Entwicklung, ihrem Schaffen und ihrer Stellung im Ganzen der geschichtlichen Entwicklung zur näheren Betrachtung kommen; im Anschluss an eine Darstellung der Theorie in ihren wesentlichen Teilen folgt eine Kritik und eine Würdigung derselben vom Standpunkte der Pädagogik der betreffenden Zeit und von heute und hierauf eine Vergleichung mit den Vorgängern und Zeitgenossen, zu welchen der betreffende Pädagog in Beziehung stand. So ist es möglich geworden, jeden Pädagogen richtig und objektiv zu würdigen. Hierauf folgt eine Darstellung der Entwicklung der Erziehungspraxis, des Schulwesens, unter dem Einfluss des Kultur- und Geisteslebens und der Erziehungswissenschaft der betreffenden Zeit; hierbei kommen auch die Pädagogen zur eingehenden Betrachtung, deren Wirksamkeit sich auf das Gebiet des Schulwesens erstreckt. Am Schluss folgt eine Zusammenfassung des Ganzen, wodurch der Leser eine Übersicht über die Entwicklung der Pädagogik im Zusammenhang mit dem Kultur- und Geistesleben und in ihrem Einfluss auf die Gestaltung des Schulwesens von den ältesten Zeiten bis auf Pestalozzi erhalten soll.“

Es ist einleuchtend, dass erst durch eine solche Betrachtung ein tieferes Verständnis der Erziehungsgeschichte und des Einflusses der Erziehung auf die fortschreitende Kulturentwicklung gewonnen wird und dass ein solches Studium auch zu einem richtigen Urteil über die Erziehungsfragen der Gegenwart führen muss.

Zu einem solchen Studium eignet sich das vorliegende Werk in hohem Masse. In demselben ist ein ausserordentlich reiches Material aus allen Gebieten des Kultur- und Geisteslebens verarbeitet und mit der Pädagogik in Beziehung gebracht. Freilich möchte man einwenden, das Werk setze eine aussergewöhnliche Kenntnis der verschiedensten Wissenschaften, der Mathematik, Naturwissenschaft, Geschichte, Literatur und Philosophie aller Zeiten, voraus. Denn es stellt z. B. die philosophischen Systeme nur in kurzen Zügen dar, welche wohl für die mit diesen Systemen schon Vertrauten genügen, aber nicht das Studium der philosophischen Werke selbst ersetzen können. Darf man nun eine so ausgedehnte Kenntnis der Wissenschaften aller Zeiten bei den Lesern voraussetzen? Nun, wer beim Lesen dieses oder jenes Abschnittes noch auf Lücken in seinen Kenntnissen stösst, wird sich eben dadurch zu weiteren Studien anregen lassen, und dies um so mehr, da er jetzt einsieht, welche Bedeutung die betreffenden Werke für die Kultur im allgemeinen und die Erziehung im besondern haben. Auf diese Weise wird ihm das vorliegende Werk auch zu einem Führer in seinen weitem Studien. Da es zudem in einer klaren, leicht verständlichen Sprache geschrieben ist, so darf jeder Lehrer sich an das Studium desselben wagen, und jeder, der sich in dasselbe vertieft, wird reichen Gewinn davon tragen. E. Martig.

Menzi, Theod. *Der Materialismus vor dem Richterstuhl der Wissenschaft.* Den Gebildeten aller Stände dargeboten. Zürich, Fr. Schulthess. Fr. 2. 30. ¶

Der Verfasser, ein in der Naturwissenschaft tüchtig bewandter Theologe, bietet in dieser Schrift den Gebildeten aller Stände eine vorzügliche Gabe dar. Besonders die Lehrerschaft darf ihm dafür dankbar sein; denn die Arbeit ist im stande, eine Bibliothek philosophischer Schriften zu ersetzen, wenn es sich darum handelt, den Kampf der Geister um die höchsten Fragen unseres Daseins zu überblicken; denn der Verfasser lässt die grossen Denker und Forscher in einer „sorgfältigen Auswahl möglichst klarer und durchschlagender Aussprüche“ ihre Ideen selbst vortragen. Der Verfasser nennt in Bescheidenheit seine Arbeit nur einen „verbindenden Kitt der granitnen Quadern“, welche ihm die Aussprüche der grossen Denker und Forscher lieferten. Doch bildet dieser „Kitt“ eine sorgfältige Kritik dieser „Quadern“ und prüft sie auf ihre Solidität, wobei das attische Salz als angenehme Würze nicht fehlt. Wer aber Zeit hat und wessen Geist von philosophischen Fragen ange-

zogen wird, der findet eine reiche Literaturangabe in dem Werk zerstreut. Diese Literaturnachweise und die in der Schrift gegebene Wegleitung ermöglichen es ihm, die Quellen selbst mit Nutzen zu studiren.

G.

Deutsche Sprache.

Hotop. *Lehrbuch der deutschen Literatur.* Für Lehrer und Seminaristen. 2. Bd.: Beispielsammlung zur deutschen Jugendliteratur. Halle 1897. 1 M.

An dieser Gedichtsammlung sei neu die Ausscheidung alles dessen, was vom Gesichtspunkte des Unterrichts aus entbehrlich sei. Ob aber zu einer Auswahl von 241 Nummern, die den eisernen Bestand der Kinderpoesien bilden sollen, auch Gedichte wie St. Martinus und Drusus' Tod gehören, scheint mir zweifelhaft. Die Haupttypen deutscher Jugendpoesie sind nach Stil und Stoff übersichtlich geordnet; sonderbar mutet aber die Logik bei der Einteilung einzelner Kapitel an. Unter der Überschrift Parabeln und Allegorien erscheint zunächst vereinzelt Chidher, dann folgt die Unterscheidung der übrigen Beispiele unter a) Schmid, b) Krummacher, c) Herder, d) Allegorien! Von wem diese letztern sind, erfährt man nicht; überhaupt ist es für eine Beispielsammlung zu einer Literaturgeschichte auffallend, dass bei den wenigsten der abgedruckten Dichtungen der Verfasser genannt wird.

Sonnenblumen. Zürich, K. Henckell. Jährl. 24 Nrn. Fr. 2. 25. Einzeln 10 Rp.

In ihrer eigenartig reizenden Form: kleines Portrait, biographische Skizze, Beispiele von Poesien machen die „Sonnenblumen“ nicht bloss auf die Vertreter der Dichtkunst aufmerksam; sie wissen uns dieselben angenehm zu machen. Im zweiten Jahrgang interessieren uns Nr. 17–20 für Chamisso, Richard Dehmel, Alfr. Musset und Arno Holz. Es sind kleine, aber herrliche Gaben, die uns diese Blätter bieten.

Metzner, Alfons. *Sprachstoffe für die Volks- und Bürgerschule.* Eine zunächst beim Schönschreibunterrichte verwendbare Sammlung von Rechtschreibstoffen, Fremdwörtern, Stab- und Stimmreimen u. s. w. Wien, A. Pichlers Wwe. u. S.

Beim Durchgehen dieses Hilfsmittels für den Schreibunterricht gewinnt man den Eindruck, dass sein Verfasser ein gewiegter und praktischer Schulmann sein muss. Die Vorrede ist allen denen zum Studium zu empfehlen, die die Schönschreibstunden nur zum geistlosen Nachmalen von Buchstaben und Wörtern ausnützen, statt dieses Fach in den Dienst der übrigen zu stellen. Der verwertete Sprachstoff in seiner musterhaften Anlage und Gliederung für die Unter-, Mittel- und Oberstufe wird auch bei uns manchem Lehrer willkommen sein. Noch sei bemerkt, dass im Druck für das ß zweierlei Lettern verwendet wurden; nach gedehnten Selbst- und „Zwielaute“ (Doppellauten) steht ß und nach einem kurzen Selbstlaut jß.

K. Gg.

Utzinger, H. *Deutsches Lesebuch für Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz.* I. Teil, Unterstufe. Zürich, Orell Füssli, 532 S., geb. Fr. 5.

Das vorliegende Buch ist eine erste Frucht der Vereinigung unserer Seminarlehrer, die durch den Lehrertag von 1894 angeregt worden ist. Wer die Zersplitterung, in äussern und innern Dingen, unserer Lehrerbildung kennt, wird jedes Band, das geistiger Übereinstimmung förderlich ist, begrüßen. Gleichartige Lehrmittel, insbesondere des Deutschen, werden hiezu viel beitragen, so gewiss auch dieses Lesebuch, das auf Grund eines Programmes entstanden ist, das die Lehrer des Deutschen an den Seminarien in ihrer grossen Mehrzahl gut geheissen. An der Ausarbeitung betätigten sich neben dem Verfasser besonders die HH. Prof. Sutermeister, Seminardirektor Keller und Dr. Bucher. Prosa und Poesie sind in diesem Band vereinigt; jener sind 332, dieser zirka 200 Seiten zugewiesen. Die Sprache des 18. und 19. Jahrhunderts kommt zur Darstellung in Sagen, Märchen, Erzählungen (45), Geschichte und Biographien (14), beschreibender und schildernder Prosa (18), Abhandlungen (8), Reden (3), Briefen (6). Der poetische Teil ist chronologisch angelegt — in 209 Gedichten. Mit Recht sind dramatische und dem Mittelhochdeutschen entnommene Lesestücke weggelassen und der Lektüre der Autoren, die in billigen Ausgaben zu haben sind, zugewiesen. Dass die schweizerischen Literaturprodukte zur Geltung kommen, ist vorauszusetzen. Die Auswahl ist so

recht dazu geeignet, auf unsere Schriftsteller aufmerksam zu machen, ohne dass darum das Beste aus Deutschland übergangen wird. Wir finden da G. Keller, F. Meyer, Leuthold, Spitteler, Widmann, Frey, Corrodi etc. neben neuern deutschen Autoren, wie Storm, Rosegger, Baumbach, Mommsen, Scheffel etc. etc. Die Rücksicht auf die Schönheit der Sprache, sowie das Interesse am Stoff vereinigt sich vorzüglich mit dem Gesichtspunkt, dass der Deutsch-Unterricht — in den Seminarien ganz besonders — der Brennpunkt ist, in dem die verschiedenen Wissensgebiete sich konzentriren, und von dem aus sie wieder beleuchtet und in Zusammenhang gebracht werden. Wir haben die Überzeugung, dass dieses Lesebuch nicht bloss seinem nächsten Zweck vorzüglich dienen, sondern dass es auch mancher Lehrer mit Genuss und Gewinn studiren wird, der schon lange in Praxis steht. Die typographische Ausstattung verdient ebenfalls Anerkennung.

Echtermeyer, Theod. *Auswahl deutscher Gedichte* für höhere Schulen. 32. Aufl. von Ferd. Becher. Halle a. S. Buchh. des Waisenhauses. 950 S. Fr. 4. 80.

Diese Auswahl von Gedichten, die seit 60 Jahren immer neu aufgelegt worden, erscheint manchem als alte bekannte. Wenige Sammlungen haben sich so lange auf dem Plan der wechselnden Lehrprogramme erhalten. 621 Gedichte! Eine hübsche Zahl; gut gewählt, mit alphabetischem Index der Anfänge und der Titel der Gedichte wie der Dichter, biographischen Notizen über die Dichter und Erklärungen zu den Beispielen von Hebel, Storm und Reuter versehen, ein immer noch brauchbares und beliebtes Buch. Die neueste Auflage hat durch Streichungen längerer Dichtungen besonders der patriotischen Lyrik und den neuern Dichtern (Meyer, Baumbach, Greif etc.) Raum geschaffen. Saubere und schöne Ausstattung kommen der Verbreitung des Buches neuerdings vorteilhaft zu Hülfe.

Fremde Sprachen.

Zimmermann, Dr. W. *Lehrbuch der englischen Sprache* für höhere Lehranstalten, neu bearbeitet von Prof. J. Guttersohn. 47. Auflage. I. Teil. Halle a/Saale, G. Schwetke. 110 S., geb. 2 Fr.

Ein gutes altes Büchlein, das sich in der Neubearbeitung so viel als möglich den methodischen Neuerungen jüngster Zeit anpasst, indem es insbesondere zusammenhängende Lese- und Übungsstoffe bietet und die Sprache des täglichen Lebens berücksichtigt. Es wird seine Beliebtheit bewahren.

Kautzmann, Pfaff und Schmidt. *Lateinische Lese- und Übungsbücher.* II.: Für Quinta. Leipzig, Teubner, 1896. 2. Auflage, geb. 1,60 Mk.

Die 2. Auflage dieses Lese- und Übungsbuches für Quinta ist in vielen Einzelheiten verbessert. Die aus dem Pensum der Sexta ausgeschiedenen regelmässigen Deponentia erscheinen hier neu; sonst dient das Buch der Einübung der unregelmässigen Formenlehre, des accus. c. inf., der Partizipialkonstruktionen und des ut finale. Die Einrichtung des Buches ist dieselbe geblieben.

H.

Muret-Sanders. *Enzyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache.* Berlin, S.-W. 46, Langenscheidtscher Verlag. II. Teil, Deutsch-Englisch. 24 Lieferungen zu 2 Fr.

In 2460 Seiten zu drei weiten Spalten liegt die grossartige Arbeit des englisch-deutschen Teils, die sechs Jahre in Anspruch nahm, vollendet vor uns: bis zu Ende dieselbe sorgfältige, gründliche Bearbeitung des Textes und die gleiche vorzügliche Sauberkeit der Ausstattung. Das Ganze ist ein Triumph gelehrten Fleisses und typographischer Leistungsfähigkeit. Und rasch folgt der zweite Teil. In den zwei ersten Lieferungen mit 176 Seiten, das sind 528 Spalten, ist noch nicht ganz der Buchstabe A durchgearbeitet. Wer sich einen Begriff machen will von der Fülle des Stoffes, sehe sich das Material, das unter Begriffen wie anstellen, anlegen, auftreten u. s. w. behandelt ist, und er wird dem Sprachreichtum wie der Gründlichkeit der Behandlung gleicher Weise Anerkennung zollen. Der zweiten Lieferung ist eine kurze Biographie (mit Bild) Sanders beigegeben, der den Text bis zum Buchstaben F noch druckfertig hergestellt hat. An seiner Stelle leitet Hr. Dr. Just. Schmidt die Weiterführung des Werkes, das in drei Jahren fertig sein wird.

Geschichte.

Spamers illustrierte Weltgeschichte. Neu bearbeitet von Prof. Dr. O. Kaemmel. 3. völlig neugestaltete Aufl. Bd. IX: *Geschichte der neuesten Zeit*. II. Teil. Vom Beginn des nationalen Kampfes gegen Napoleon I. bis zum Kaisertum Napoleons III. (1808—1852) von Professor Dr. K. Sturmhoefel. Leipzig, O. Spamer. 784 S. mit 308 Textabbildungen und 12 Karten und Beilagen. Fr. 11. 50, geb. 13. 75.

Je näher die geschichtliche Darstellung der Gegenwart rückt, die in der Vielgestaltigkeit der politischen und kulturellen Interessen, ihrer Träger und Kämpfern, vor uns liegt, um so mehr haben wir das Bedürfnis, durch genaue, das Einzelne wie das Ganze umfassende Kenntnis uns das Verständnis der Gegenwart zu erschliessen; hiezu ist diese illustrierte Geschichte vorzüglich geeignet. Durch eine oft bis zur dramatischen Spannung gesteigerte Erzählung der Ereignisse, durch eine in Wort und Bild treffende Charakteristik der Persönlichkeiten, wie durch eine stets das Grosse, Weltbewegende ins Auge fassende Geschichtsauffassung fesselt der gelehrte Bearbeiter dieses Bandes den Leser durch alle Phasen der Weltpolitik, die, mit dem Kampf der Nationen gegen Napoleons Gewaltherrschaft anhebend, die Reaktion der h. Allianz und die Stürme von 1848 zeitigend, zwischen den Jahren 1808 und 1852 liegt. Für alle Staaten Europas manifestiert sich ein Interesse und eine Gründlichkeit, die sonst der Spezialgeschichte eigen ist. Und mit der Darstellung der politischen Geschichte wetteifert die Beleuchtung der kulturgeschichtlichen Seite der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Die Männer der Wissenschaft, der Kunst und Schule werden uns nahe gerückt wie die Kämpfer des Schlachtfeldes und der Diplomatie. Man schlage das Buch auf, wo man will, es ist interessant, fesselnd im höchsten Grade. Keine seichte Breitspurigkeit, keine hohlen Phrasen. Tatsachen und Dokumente sprechen. Und welcher Reiz liegt nicht in den Illustrationen, insbesondere den zahlreichen Portraits, die uns die Personen nahe bringen. Ohne Rückhalt: Verfasser und Verleger haben ihr Bestes getan, um diesen Band vorzüglich zu gestalten und das Interesse für den letzten zu steigern.

Mathematik. — Naturkunde.

Holzmüller, Dr. Gustav. *Methodisches Lehrbuch der Elementarmathematik.* Gymnasialausgabe, I. Teil, im Anschluss an die preussischen Lehrgänge von 1892. Mit 138 Figuren im Text. Leipzig, Teubner, 1896. 228 Seiten, geb. 2,40 Mk.

Das Buch zerfällt in vier Abteilungen; die erste behandelt die Elemente der Geometrie der Ebene, die zweite die Arithmetik bis zu den Logarithmen, die dritte die Trigonometrie und die Stereometrie. Ein gewöhnliches Lehrbuch mit Aufgabensammlung ist das Buch nicht, sondern es tritt, wie der Titel sagt, die methodische Darlegung in den Vordergrund. In geschickter Weise ist der Grundsatz durchgeführt, dass der propädeutische Unterricht empirisch aufzubauen ist und dass erst später die mehr wissenschaftliche Behandlungsweise Platz greifen soll. Nach unserm Dafürhalten ist das Buch weniger ein individuelles Lehrmittel als ein Handbuch für den Lehrer, das als solches der Beachtung wert ist, auch wo die preussischen Lehrpläne nicht gültig sind.

T. G.

Bucher, Georg. *Lehrbuch der Chemie*, mit besonderer Berücksichtigung des für das Leben Wissenswerten für Gebildete aller Stände, insbesondere für Schulen (besonders Real-, Gewerbe-, Industrieschulen und Gymnasien u. a. m.), Lehrer, Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker, Kaufleute, Drogisten u. s. w. bearbeitet. I. Teil: Chemie der Nichtmetalle und Metalle. Mit vielen Abbildungen. Regensburg, nationale Verlagsanstalt, 1897. 509 Seiten Grossformat, 5,50 Mk.

An brauchbaren Lehrbüchern der Chemie ist gegenwärtig kein Mangel mehr; aber ebenso wenig ist ein Überfluss insbesondere an solchen vorhanden, welche neben wissenschaftlicher Gründlichkeit einen methodisch brauchbaren Gang und zugleich das Bestreben aufweisen, vor allem alle jene Richtungen zu besonders sorgfältiger und eingehender Darstellung zu bringen, in welchen die Chemie im praktischen Leben besondere Bedeutung gewinnt. Das letztthin an dieser Stelle rezensierte Buch: „Die Chemie im täglichen Leben“ von Dr. Lassar-Cohn ist in seiner Art vortrefflich und in hohem Grade aufs Praktische angelegt; aber da es aus losen Vorträgen besteht, so haftet ihm natur-

gemäss der Mangel der Unvollständigkeit und der unmethodischen Stoffanordnung an. Ähnliches lässt sich von Johnstons „Chemie des täglichen Lebens“ sagen. Das vorliegende Buch enthält den Stoff der beiden genannten Werke ebenfalls und weit mehr noch, namentlich in den Richtungen der Technologie und der Chemie als Wissenschaft, und besitzt dazu den Vorzug einer einheitlichen, übersichtlichen und systematischen Stoffbehandlung. Die Darstellung ist durchgehends klar, knapp und präzise. Ob aber die ganze Fülle des gebotenen Stoffes an irgend einer Schulanstalt — die Fachschulen ausgenommen — wird durchgearbeitet werden können, ist mehr als fraglich. Das Buch dürfte sich weit mehr für die Hand des Fachlehrers, als für diejenige eines Schülers eignen. In der Hand des ersteren bietet es eine reiche Fundgrube, insbesondere dann, wenn derselbe gewillt ist, vor allem die praktisch wichtigen Gebiete der Chemie zu einlässlicher Behandlung zu bringen. St.

Musik und Turnen.

Turn- und Tanzlust. 80 volkstümliche, leicht spielbare Lieder mit Tanzweisen und anderen Tonstücken in geeigneter Verbindung, zur Begleitung von Turnübungen der Mädchen und der Knaben, wie auch zu sonstiger Verwendung, herausgegeben von A. Göller, Hauptlehrer in Mannheim. Karlsruhe, 1897, Verlag der G. Braunschen Hofbuchhandlung. Preis 4 Mk.

Dass die Musik im stände ist, eingetretene Ermüdung zu verschleichen, ist eine bekannte Tatsache. Der Soldat, der müde von den Manövern zur Kaserne zurückkehrt, vergisst den schweren Tornister, wenn die Bataillonsmusik mit einem kräftigen Marsche einfällt, und strammer und rascher schreitet er einher.

Dieselbe Beobachtung lässt sich auch beim Turnunterricht machen. Übungsgruppen werden mit Musikbegleitung von Schülern und Schülerinnen immer noch recht befriedigend ausgeführt, wenn einer Ausführung auf Kommando schon grosse Schwierigkeiten im Wege stehen.

Dass Gymnastik und Musik in zweckmässige Verbindung gebracht werden können, wussten die alten Hellenen schon, und unser heutiges Mädchenturnen besonders, mit seinem rhythmisch geordneten Übungsstoff, findet durch die Musik treffliche Unterstützung. Dass viele Übungsgruppen des Knabenturnens sich ebenfalls zu rhythmischer Ausführung eignen, ist bekannt, weniger vielleicht, dass von Neuern, so von der Maulschen Schule, auch die Geräteübungen rhythmisch betrieben werden. Für alle diese Fälle ist die Musik ein ungemein wirksamer Bundesgenosse und in den grösseren Turnhallen Deutschlands, namentlich da, wo das Mädchenturnen gepflegt wird, findet neben den Turngeräten auch immer das Klavier seinen Platz.

Die vorliegende Sammlung hat nun den Zweck, eine Auswahl passender Begleitungsstücke zu bieten. Sie enthält kleinere und grössere Klavierstücke, Lieder, in den verschiedensten zweckdienlichen Taktarten. Von mässiger Schwierigkeit, sind sie leicht spielbar, auch kann die Melodie übrigens ja gesungen oder auf der Violine gespielt werden. Die Sammlung ist geeignet, dem angegebenen Zwecke in fördernder Weise dienstbar zu sein. Sp.

Verschiedenes.

Ed. Bauditz. *Geistliches und Weltliches für Schule und Haus.* Döbeln, Karl Schmidt. 303 Seiten.

Es ist dies ein reichhaltiges und mit viel Sorgfalt und Geschick ausgearbeitetes Buch, das besonders positiv-christliche und monarchisch-deutsche Verhältnisse berücksichtigt. Sein Inhalt besteht aus Festspielen, Andachten, Ansprachen u. s. w. für Weihnachten und Karfreitag, Festspiele zum Geburtstag des Landesvaters, zu Kinderfesten und vaterländischen Gedenktagen, Geburtstags- und Neujahrsgrüsse, Hochzeits- und Polterabendgedichte, Tischreden und Stammbuchverse. Die Festspiele in gereimten Versen: „Johann, der Seifensieder“, nach Hagedorn, „Der Abt von St. Gallen“, nach Bürgers poetischer Erzählung, „Der Kaiser und der Abt“, und „Die wiedergefundenen Söhne“, nach Herder, und anderes werden gewiss auch bei uns manchenorts Anklang finden. Als wertvoller Anhang sind dem Buche 65 zwei- und mehrstimmige Melodien beigegeben, die zu früher gebotenen Liedertexten passen. K. Gg.

Jeremias Gotthelf. Zu den ausgewählten Werken, die der Verlag von E. Zahn in Chaux-de-fonds in vier Bänden herausgegeben hat, erscheint eine Fortsetzung, welche die kleineren Erzählungen bringen wird.